

Pontificia Universitas Gregoriana : die grösste Lehranstalt zur Heranbildung katholischer Priester

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PONTIFICALIA UNIVERSITAS GREGORIANA

Die größte Lehranstalt zur Heranbildung katholischer Priester

AUFNAHMEN MAN-AP.



Einer der beiden größten Hörsäle, amphitheatral angeordnet. Hier wird die Vorlesung gehalten. Die Studenten sitzen in 900 Reihen.



Die Vorlesung im Saal der Studenten. Die Studenten warten auf die Vorlesung im Saal der Studenten.



Der Rector Magnificus der Gregorianischen Universität: P. Willem S. J., ein Belgier



Hier sind Studenten in der Garderobe



Studenten der Gregorianischen Universität aus den Räumen des Palastes in ihre Arbeit versetzt



Der monumentale Eingang der Gregorianischen Universität. Dieser Neubau in neuer romanischer Form ist eine der schönsten Bauten Roms



Die Bibliothek der Gregorianischen Universität ist eine umfassende Sammlung der gesamten theologischen Wissenschaften der Welt. Der große Lesesaal ist durch mehrere Stockwerke. Die Bücher sind hier von der Bibliothek bestimmten Studenten auf die bequemsten Stühle durch eine Reihe von Galerien, die ebenso wie die zugehörigen Treppen in modernster Metallkonstruktion angefertigt sind

und größere Hörsäle, die fast alle amphitheatral angelegt sind; die beiden größten haben 900 bis 900 Sitzplätze.

Die Gregorianische Universität umfaßt drei Fakultäten: Theologie, Philosophie und Kirchenrecht. Dazu kommen das päpstliche Orientalische und das päpstliche Biblische Institut, das Kirchenrecht und das Ministerium sowie ein Lehranstalt.

Die Lehrtätigkeit obliegt der Gesellschaft Jesu. 72 Lehrstühle werden von geistlichen Professoren besetzt, die 15 verschiedenen Nationen angehören. Die Hörer verteilen sich auf 50 Nationen; sie zählen in den letzten Jahren über 1700. Ausländische sind folgende Länder am stärksten vertreten: Italien, 384; Frankreich, 227; Spanien, 149; Deutschland, 136 Studenten. Die Schweiz schickte dieses Jahr 24 Studierende an die Gregoriana.

Die philosophische Ausbildung umfaßt vier Jahre acht Semester, die theologische fünf — 12 Semester und die kirchenrechtliche drei — 6 Semester, nach welcher Zeit man zur Erwerbung des Doktorgrades zugelassen wird.

Die theologische Fakultät hat einen Lehrstuhl für Fundamentaltheologie, Dogmatik, Moral, Heilige Schrift, Kirchenrecht, Dogmengeschichte, Religionsgeschichte, Aesthetik und Mystische Theologie, Orientalische Theologie, Liturgie, Archäologie, Missionswissenschaft, Hebräisch, Bibelgriechisch, Orientalische Sprachen etc.

Die philosophische Fakultät umfaßt Kurse für Logik, Kritik, Metaphysik, Kosmologie, Empirische Psychologie, Theologie, Biologie, Physik, Astronomie, Geologie, Geschichte der Philosophie, Soziologie u. a. m. Dazu kommen eine ganze Anzahl von Seminaren.

Die Vorlesungen werden bis auf einige wenige Fächer, wie Physik, Chemie, in lateinischer Sprache gehalten, die mit ihrer Klarheit und Kürze wie keine moderne Sprache für die kirchlichen Disziplinen geeignet ist.

Eine reichhaltige Bibliothek mit über 150 000 Bänden steht den Hörern in dem modern eingerichteten Lesesaal zur Verfügung. Die Bücherkassette sind nach den modernsten Anforderungen der Bibliothekswissenschaft angelegt und bieten Raum für 400 000 Bände. Die Universität hat eine eigene Druckerei und gibt eine wissenschaftliche Zeitschrift heraus unter dem Titel «Gregorianum».

In der Gregorianischen Universität spielt sich wirklich ein Stück internationalen Geisteslebens ab. Wer zur bestimmten Stunde sich auf dem Platz vor der Universität der Piazza della Pietra, einem der zentralsten Plätze Roms, sich einfand, der sieht ein höchst interessantes und farbiges Bild vor sich. Zu Hunderten kommen sie und gehen alle den langen Talar, der bei den Priestern der deutschsprachigen Kollegen, bei den Scholastikern violet, bei allen übrigen schwarz ist. Doch wird durch verschiedenfarbige Caputa (Gürtel) in Blau, Rot, Grün usw. die Zugehörigkeit zu den verschiedenen nationalen Kollegien, wo die Studenten wohnen, angedeutet. Da nicht nur die inkarnierten, Italiener, Franzosen, Engländer, sondern auch die disziplinierten, dort steht

Es gehört zu den größten Verdiensten der katholischen Kirche, daß sie durch alle Jahrhunderte hindurch mächtige Zentren der Wissenschaft errichtet und unterhalten hat. So verdanken die alten Universitäten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz ihre Gründung den katholischen Institutionen.

Dieser Tradition ist die Kirche bis in unsere Tage treu geblieben. Die neue päpstliche Hochschule in Rom, die sogenannte Gregorianische Universität, liegt dafür Zeugnis ab. In ihrem Ursprung bis auf Gregor XIII. (1572 bis 1585) zurückgehend, stellt sie heute einen prächtigen Neubau dar, der 6500 m² Grundfläche umfaßt, 30 m hoch ist und mit seiner Stufenform eine der vornehmsten modernen Bauten Roms ist.

Drei mächtige Portale öffnen sich in ein weites Vestibül, von dem aus nach rechts und links breite Treppenanlagen in die Hörsäle führen. Hinter dem Vestibül liegt eine weite, hübsch architektonisch gehaltene Halle, umgeben von zwei imposanten wirkenden, auf 48 roten Granitstützen ruhenden Galerien. Um das Obergeschoß dieses Raumes, der 2500 Personen faßt, dehnen sich 22 kleine

eine Gruppe Spanier, hier Mexikaner; auffällig sind immer die sogenannten «frati Rossi» — die roten Germanen — und die Vertreter der verschiedenen Orien in ihren vielfach so malerischen Tradition, wie die braunen Kapuziner, die weißen Trinitarier mit dem roten Kreuz auf der Brust und die weißen Zisterzienser mit dem schwarzen Skapulier.